

Elisabeth von Thüringen – Eine Unterrichtseinheit für Klasse 3/4

Von Anne Klaaßen, RPZ Schönberg



Was ist an Elisabeth von Thüringen zu lernen? Was kann man an und mit Elisabeth für heute lernen? Was macht es wert, aus Elisabeths Geschichte Religionsunterricht zu machen? Was können Kinder an ihr entdecken? Wie können sie von ihrem Engagement und Mut profitieren? Wie wird aus der mittelalterlichen Geschichte mit ihrem Ritter-Colorit Religionsunterricht für unsere Kinder? Für mich leitend war Elisabeths Lebensmotto „Seht, ich habe euch doch gesagt, ihr sollt die Menschen froh machen!“. Menschen froh machen, jemandem etwas Liebes tun, ihrem Verständnis von Nachfolge nachspüren; der Bibelvers: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan!“ (Mt 25,40) sollte für die Kinder erfahrbar, greifbar werden.

1. Sequenz: Jemandem etwas Liebes tun

Intention: Die Kinder formulieren Wünsche, „etwas Liebes“, persönliche, individuelle und umfassende Wünsche, für die Welt. Sie bedenken, wie es ist, etwas Liebes zu bekommen, und planen, selbst anderen etwas Liebes zu tun.

- Ich beginne mit einer neuen Religionsgruppe im 4. Schuljahr. Nach dem ersten Kennen lernen und Vorstellen lernen wir das Lied: Das wünsch ich sehr (Text: Kurt Rose; Melodie: Detlev Jöcker). Wir tauschen uns darüber aus, wen wir gerne bei uns haben, wer den Kindern wichtig ist, wer ihnen Freund und Freundin ist.
- Den Faden des Wünschens ziehe ich noch etwas weiter aus: Was ist mein größter Wunsch? Dazu formulieren die Kinder zunächst mündlich, dann schriftlich ihre Wünsche. Ich bin erstaunt über die Offenheit und Direktheit ihrer Äußerungen, die in die Lebenswirklichkeit der Kinder und die Gespräche und Diskussionen zu Hause Einblick geben. So wünschen sie sich: Weltfrieden, dass es in den Krisengebieten keinen Krieg gibt, dass alle Menschen genug zu essen haben, dass es allen Menschen gut geht, dass es meinem Papa im Himmel gut geht, dass es allen Menschen auf der Erde und im Himmel gut geht, dass ich ein langes Leben habe, dass wir, meine Familie und ich ein langes Leben haben, dass meine Familie gesund bleibt, dass es keinen Ärger gibt, dass die Menschen nett zueinander sind.
- Ich versuche den Bogen zum Lied zu schlagen. Als Tafelanschrift gebe ich vor:
Jemandem etwas Liebes tun
Wenn einer zu mir sagt: „Ich bin bei dir! Du musst keine Angst haben!“ tut er mir etwas Liebes. Etwas Liebes tun kann auch sein: ...
- Die Schüler ergänzen den Tafeltext mit ihren eigenen Ideen: jemandem helfen, ihn trösten, ihn beschützen, ihm etwas ausleihen, ihn mitspielen lassen. Etwas Liebes bekommen fühlt sich gut an. Die Schüleräußerungen werden an der Tafel festgehalten.
- Ich habe kleine Zettel vorbereitet, auf denen jeweils der Name eines Kindes steht. Damit man die Namen nicht gleich sieht, sind sie zusammengefasst. Nun zieht jedes Kind einen Namen und erhält die Aufgabe, „still und geheim“ diesem Kind im Laufe der Woche etwas Liebes zu tun. Der Name darf nicht verraten werden. Nächste Woche wollen wir hören, wer gemerkt hat, dass ihm jemand etwas Liebes getan hat.

Es entsteht eine gewisse Spannung, wer nun wen gezogen hat. Tauschen ist ausgeschlossen, außer: man hat seinen eigenen Namen gezogen. Alle sind gespannt, was sich aus dieser Aktion ergeben wird.

2. Sequenz: ... was ihr getan einem meiner geringsten Brüder

Intention: Die Kinder entdecken im Auftrag Jesu, dass man etwas Liebes für Jesus tun kann. Sie entwickeln Fragen, in welchem Zusammenhang Elisabeth von Thüringen zu dem Jesus-Wort aus Mt 25,40 stehen könne.

- Nach unserem Anfangslied nehmen die Kinder sofort die Tafelanschrift als stummen Impuls: „Jemandem etwas Liebes tun“ auf. Die Kinder haben viel zu erzählen: Da gab es ein freundliches Tür aufhalten, den Ranzen zum Bus schleppen, etwas zum Essen teilen, mitunter sogar kleine Geschenke. Typischerweise erzählen sie viel eher von dem eigenen Handeln als von dem, was sie erfahren haben. Hier bedarf es der behutsamen Führung, immer wieder die andere Perspektive einnehmen zu lassen. Die Frage „Woran hast du gemerkt, dass dir jemand etwas Liebes getan hat?“ bleibt schwierig. Satzanfänge wie „Ich habe gemerkt ...“ oder „Dabei habe ich mich ... gefühlt“ sind hilfreich.
- Meine Frage „Warum machen wir solch eine Aktion in Religion?“ löst zunächst etwas Ratlosigkeit aus. Dann folgen stereotype Antworten wie „weil Gott will, dass wir lieb sind“ oder ähnliches. Als mögliche Antwort biete ich den Vers aus Matthäus 25, 40 als Textpuzzle an: „Jesus sagt: Was ihr einem von meinen geringsten Brüdern und Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.“ Das Zusammensetzen der einzelnen Wörter, zunächst verteilt an der Tafel, zu einem sinnvollen Satz braucht das ganze Kombinationsvermögen der Viertklässler. Sie freuen sich, als sie es mit vereinter Kraft geschafft haben. Das Wort „gering“ muss erklärt werden, die Kinder übersetzen es mit „arm“, „nicht so wichtig“.
- Nun wird das Tafelbild durch die Überschrift, den Namen Elisabeth von Thüringen und ein Fragezeichen erweitert.

Jemandem etwas Liebes tun

Jesus sagt: „Was ihr einem von meinen geringsten Brüdern oder Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.“

?

Elisabeth von
Thüringen

- Die Kinder nehmen die Anregung auf und denken laut nach: Was hat Elisabeth von Thüringen mit Jesus zu tun? Wer ist sie überhaupt? Hat sie etwas Gutes getan? Ist sie jung oder alt? Wie alt ist sie? Wo lebt sie? Ist sie eine Forscherin oder eine hochgestellte Persönlichkeit? Ist sie eine Prinzessin oder Königin? War sie eine Schwester von Jesus? Ist sie verheiratet? Hat sie Kinder? Ist sie schon gestorben? Woran ist sie gestorben? Gab es zu ihrer Zeit Krieg?
- Ich notiere die Fragen an der Tafel.
- Das Schmuckblatt (M 1) wird als Anfangsblatt für unsere Einheit „Elisabeth von Thüringen“ eingeklebt. Nach dem Übertrag der Tafelanschrift schreibt jedes Kind neben der ersten Frage drei weitere Fragen über Elisabeth in sein Heft, an denen es interessiert ist. Am Ende der Einheit sollen sie über die möglichen Antworten Auskunft geben können.

- Die restliche Zeit wird durch Fragen der Kinder an „Elisabeth“ gefüllt. Ich antworte jedoch nur mit JA oder NEIN.

3. Sequenz: Elisabeth von Thüringen - Reisevorbereitungen

Intention: Die Kinder erfahren von Elisabeths Kindheit. Sie identifizieren sich mit ihr als Kind, das ohne Eltern „verreisen“ soll.

- Die Stunde beginnt nach dem Begrüßungsritual mit dem wiederholenden Vorlesen der Kinderfragen an Elisabeth. Welche wir wohl davon am Ende der Stunde schon beantworten können?
- Die Kinder erhalten ein Arbeitsblatt mit Lesetext und Aufgaben (M 2). In Stillarbeit / Partnerarbeit bearbeiten sie den Auftrag. Sie tragen sich gegenseitig ihre Arbeitsergebnisse vor.
- Ich erzähle von den Reisevorbereitungen, von dem kostbaren Gepäck, dem Brautschatz, der für Elisabeth eingepackt wird (M 3).
- Eine Skizze mit Sprechblase (M 4) fordert die Kinder heraus, sich mit Elisabeth zu identifizieren. Sie überlegen, was Elisabeth wohl denkt angesichts der Reisevorbereitungen der Erwachsenen. Für die Schülerinnen und Schüler heute ist es eine „Zumutung“ sich vorzustellen, so früh verheiratet zu werden. Dass Eltern so über ihre Kinder verfügen, empört sie. Ihre kleinen Texte sprechen für sich.
- Hier einige Leseproben aus dem Unterricht:
Was sind das für schöne Sachen, die sie einpacken? Oh! Eine goldene Badewanne, Gold, Schmuck. Für wen sind die denn wohl? Und wohin gehen sie denn hin? Heee, wollen sie etwa mit mir verreisen? Oh! Ich weiß es: Ich soll auf der Wartburg heiraten! Seufz! (Lukas)
Wo muss ich hinfahren? Ich habe Angst! Muss ich ganz alleine fahren? Wie wird der Landgraf sein? Wie wird meine Pflegemutter sein? Was geschieht mit mir? Was wird aus meinen Eltern? (Marie)
Ich dachte, ich darf mit meinen Eltern auf Reisen gehen. Und jetzt muss ich ganz alleine nach Thüringen fahren. Hoffentlich ist die Familie, zu der ich komme, sehr nett zu mir. (Rebekka)
Was passiert mit mir? Mögen mich meine Eltern nicht? Warum muss ich gehen? Habe ich etwas falsch gemacht? Ich verstehe das gar nicht. Hoffentlich mögen meine Eltern mich noch. Muss ich jetzt alleine leben? Muss ich schon jemanden heiraten? Ich will aber hier bleiben und nicht verreisen. Oder gehen wir zusammen auf eine Reise? Und warum nehmen wir eine Badewanne mit? Ich glaube, die wollen mich nicht mehr. (Robin)

4. Sequenz: Einmal soll mir genügen

Intention: Die Kinder nehmen Anteil an Elisabeths Kindheit und ihrem manchmal eigenwilligen Verhalten. Sie versetzen sich in die Situation der Angehörigen, der Hofleute und formulieren dazu Texte.

- Nach dem Anfangsritual teile ich die mit dem Computer abgeschriebenen Texte an die Kinder aus. Sie lesen ihre Gedanken vor und erinnern sich wieder daran, wie es wohl sein muss, in ein fremdes Land mit einer fremden Sprache, in eine fremde Familie zu kommen.

- Ich erzähle von der Reise nach Deutschland und den Jahren ihrer Kindheit am Fürstenhof zu Thüringen (M 5). Betont wird, dass Elisabeth schon früh durch Besonderheiten und Eigenarten auffiel. Die Formulierung „einmal soll mir genügen“ wird als Formulierung eingeführt ebenso wie ihr Verhalten den Armen und Christus gegenüber.
- In einem nächsten Schritt sollen die Kinder die Perspektive der Verwandten einnehmen und Elisabeths ungewöhnliche Handlungsweisen beschreiben. Sie sollen etwas davon erfassen, wie unangepasstes Verhalten leicht zu anstößigem Verhalten wird und Widerspruch erzeugt. Der Satzanfang „Elisabeth ist ein bisschen verrückt ...“ soll die Kinder zu eigenen Formulierungen anregen.
- Die so entstandenen Texte werden am Ende der Stunde eingesammelt.

5. Sequenz: Ludwig unterstützt seine Frau Elisabeth

Intention: Die Kinder lernen weitere Situationen kennen, in denen sich Elisabeth den Armen und Kranken zuwendet. Neben der vorher provozierten kritischen Haltung der Verwandten erfahren sie nun von Ludwigs Unterstützung. Sie versuchen, Ludwigs Haltung zu deuten und zu begründen.

- Wieder bringe ich die umfangreicher gewordenen Texte als Computer-Ausdrucke mit. Sie lesen jeweils ihre Gedanken vor. Zwei Kinder haben in Dialogform kleine Rollenspiele (siehe Station 6) geschrieben. Die laden ein, in verteilten Rollen vorgetragen und inszeniert zu werden.
- Dass Elisabeth nicht nur Kritik erntet, sondern in ihrem Mann Ludwig einen wichtigen Fürsprecher hat, steht im Mittelpunkt der nächsten Erzählung (M 6).
- Der Arbeitsauftrag „Schreibe weiter und begründe: Ludwig versteht Elisabeth ...“ greift diesen Fokus auf und regt die Kinder dazu an, Gründe für Elisabeths Verhalten und mutiges Handeln zu formulieren. Sie versuchen mit ihren Worten den großen Bogen zu schlagen zu dem Jesus-Wort aus Matthäus 25,40 und sie als „Gottes Freundin“ zu sehen.
- Hier einige Schülerergebnisse:
Ludwig versteht Elisabeth, denn sie will, dass alle gleichberechtigt sind und es Frieden auf Erden gibt; er merkt, dass sie es macht, weil Jesus es gesagt hat; sie ist etwas von Gott; weil sie Recht hat, denn sie tut es für Gott; weil Ludwig selbst den Spruch von Jesus kennt; sie tut das, weil sie heilig ist; weil sie den Menschen helfen will; sie will zeigen, dass sie gut ist und nicht böse; dass sie vielleicht ein Freund von Jesus ist.

6. Sequenz: Arbeit an Stationen

Intention: Die Kinder erweitern und vertiefen ihr Wissen zu wichtigen Erfahrungen aus Elisabeths Leben. Sie suchen Verbindungen zu ihrer Lebenswirklichkeit heute.

- Mit der Stationenreihe werden die Kinder aufgefordert, ihr bisheriges Wissen zu vertiefen, selbständig sich neue Gedanken zu Elisabeth und ihrem Wirken zu machen und auf ihr eigenes Leben in Beziehung zu setzen. Manches dient eher der Wiederholung; anderes fordert hohe Abstraktions-, Formulierungs- und Schreibleistungen der Kinder; wieder anderes soll interaktiv sein, die Kinder füreinander und ihre Nöte und Sorgen aufmerksam werden lassen.

- Ein Laufzettel (M 7) begleitet die Kinder durch die Stationenreihe. Alle Stationen (M 8 - 16) sind in dreifacher Ausführung vorhanden, so dass jeweils mehrere Paare an der gleichen Station arbeiten können.
- Bei fast allen Aufgaben können die Kinder zu zweit oder zu mehreren zusammen arbeiten und sich gegenseitig ergänzen.
- Die Unterrichtsstunden werden jeweils durch das Begrüßungs- und Anfangsritual eingeleitet und das Elisabeth-Lied: „Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht ...“ (siehe Evangelisches Gesangbuch 632) eingerahmt.

7. Sequenz: Quiz

Intention: Die Kinder zeigen, was sie über Elisabeth, ihr Leben, ihr Wirken und ihre Bedeutung für unser Verhalten heute gelernt haben.

- Die Lehrerin reflektiert mit den Kindern die Unterrichtseinheit: Die Stationenaufgaben werden kritisch gewürdigt. Die Schüler/innen selbst bewerten ihre Heftführung. Sie vergegenwärtigen sich die Anfangsfragen (siehe Sequenz 2) und prüfen, ob sie sie jetzt beantworten können.
- Mit einem Quiz (M 17) wird die Einheit abgeschlossen.